

— 239 —

jünder als heute, wo man in jedem Burenhus teures Petroleum in schönen Lampen brennt. Dieses Öl kostet Geld, während der Span, der im Walde wuchs, nichts kostete. Der Bauer klagt jetzt über schlechte Zeiten, denkt jedoch nicht daran, wieviel er das Jahr über ausgibt für „Kultur“, für Licht und viele andere Dinge, die früher nichts kosteten, weil man sie selbst pflanzte oder sie überhaupt nicht brauchte.

In Hasle gar, wo man ehemals Öllampen und Unschlittlichter brannte, die mit Zunder, Feuerstein und Schwefelhölzle angezündet wurden, ist man bereits beim elektrischen Licht angekommen.

Wie friedlich still brannten die alten Stadtlaternen zu meiner Zeit, ein heimisches Halbdunkel verbreitend, in dem die alten Haslacher unbefahren durch die nächtlichen Straßen zogen, wenn sie aus dem Wirtshaus heimkehrten und ein oder das andere Mal zu viel hatten, und welches Halbdunkel das unschuldige Rendezvous und den Abendforso der Jugend so schützend bedeckte!

Jetzt sollen diese menschlichen Vorgänge alle tageshell beleuchtet werden, und wer in Zukunft seinen Popf nicht will auf Straßenlänge beleuchtet haben, der muß nüchtern aus dem Wirtshaus kommen oder, wer am Abend nicht will auf der Straße gesehen sein, daheim bleiben.

So stirbt Alt-Hasle immer mehr aus, drum wohne ich auch seit Jahren, wenn ich ins Kinzigtal komme, bei den Bauern, um nicht auf Schritt und Tritt an den Städlemenschen und in den Straßen und Gassen die verderblichen Spuren der Kultur zu sehen. —

Also mein mütterlicher Großvater ruinierte seine Nerven durch Studium, der Mann konnte also kein Bauernblut an mich vererben.

Aber von meinem väterlichen Großvater, dem Felsbeck, dem die Bauern viel lieber waren als die Herren, und der seine Lust darin fand, in seiner Stube Bauern um sich